

ließ Reinhard abermals seinen Heimweg, aber mit ganz andern Gedanken und Gefühlen, als das erste Mal. Auch blieb er diesmal nicht vor seiner Wohnung stehen, sondern stürzte mit einem Freudenschrei in die Stube des Glends.

Mehrere Tage hatte schon Reinhard in zaghaft bescheidener Weise das Groschenbröddchen geholt. Sein Betragen gefiel dem Bäcker immer mehr. Er erkundigte sich nach Reinhard's Eltern, und da er ein wohlhabender Mann war, fiel es ihm nicht allzuschwer, sie zu unterstützen durch Arbeit und mit Brod.

Reinhard selbst aber nahm er nach dessen Schulzeit in die Lehre; und aus dem treuen Bäckerjungen ward in späterer Zeit ein tüchtiger Bäckermeister, der sich stets mit Rührung erinnerte an die Ursache seines Glücks, — nämlich an das verhängnißvolle Groschenbröddchen.

Eine Weihnachtsbescherung.

Mit Bild.

„Therese, gib mir ein Stückchen von deinem Butterbrod!“ —